

Sprech- und Liedtexte – Textvorlage zum Singspiel

Ein Kind wird geboren. Noch hat es klitzekleine Hände und Füße. Aber das Kind wächst und wird größer. Bald kann es sprechen, fragen, erzählen. Jetzt schläft es auf dem Schoße der Mutter. Es erwacht und blinzelt in die Welt.

1. Guter Gott, ich wache auf!
Tausend Sonnenstrahlen blitzen.
Ich bleib nicht im Bette sitzen,
springe auf und lauf!

2. Guter Gott, ich danke dir!
Denn ich hab so gut geschlafen,
hab geträumt von bunten Schafen
und vom Murmeltier.

3. Guter Gott, ich bitte dich:
Ich will diesen Tag beginnen,
Gutes tun und Glück gewinnen,
dazu leite mich.

4. Guter Gott, sei du bei mir!
Segne du mein Tun und Reden,
Vater, Mutter, einen jeden –
und wir singen dir!

Das Kind öffnet die Augen und staunt. Die Sonne ist über den Berg geklettert und lacht in die Welt. Tau glitzert auf den Gräsern. Federwolken ziehen am hellen Himmel. »Mama«, fragt das Kind, »wer hat diese schöne Erde geschaffen?«

1. Wer hat die Berge, die Wälder gemacht?
Wer hat das Feuer im Wind entfacht?
Wer sagt der Sonne am Morgen: »Steh auf!«?
Wer spricht zum Mond am Abend: »Nun lauf!«?
Wer lockt das Gras, wer ruft den Wind?
Wer macht, dass viel tausend Blumen sind?

2. Wer malte den Himmel so grau in grau,
am andren Tage dann klar und blau?
Wer gibt uns den Tag? Wer schenkt uns die Nacht?
Wer hat den Sommerregen gebracht?
Wer weckt die Saat, den Halm, das Korn?
Wer schenkt, dass Kinder werden geboren?

3. Du, Vater, hast diese Welt uns gemacht!
Du schenkst uns den Tag, du schenkst die Nacht.
Du schaffst das Blattwerk, den Baum und den Zweig,
machst Reiche arm und Arme doch reich.
Du, Vater, bist's, der diese Welt
und auch mein Leben trägt und erhält.

Die Sonne klettert höher und höher. Der Himmel strahlt nun in tiefstem Blau. Alles lacht, jubelt, singt. Der Tag wird schön!

1. Der Himmel steigt und fällt
und spannt sich um die Welt,
die Gott, der Herr, uns gibt,
weil er uns Menschen liebt.
Ich will die Welt entdecken,
mich dehnen, weiten, strecken,
dir die Hände reichen,
als mein Friedenszeichen.

2. Ein jeder Baum und Strauch,
und alle Menschen auch
gehören Gott, dem Herrn,
ich und der fernste Stern.
Ich will die Welt entdecken,
mich dehnen, weiten, strecken,
dir die Hände reichen
als mein Friedenszeichen.

3. Und ich vor meiner Tür
und du und ihr und wir,
wir singen euch im Chor
dies kleine Liedlein vor:
Ich will die Welt entdecken,
mich dehnen, weiten, strecken,
dir die Hände reichen
als mein Friedenszeichen.

In der Ferne ragen Berge auf. Dort entspringen Quellen, Bäche und Flüsse. Quellen sprudeln, Bäche gluckern, Flüsse flüstern. Das Kind wird still. »Hörst du, wie die Flüsse rauschen?«, fragt die Mutter. »Sie fließen weiter ins Meer!«

1. Ich schwimme gern im großen Fluss,
fließe mit den Wellen,
manchmal auch im Gegenstrom,
bis hin zu den Quellen.

2. Ich schwimme gern im großen Fluss,
lasse mich gern treiben,
gebe mich der Strömung hin.
Ich kann's kaum beschreiben!

3. Ich schwimme gern im großen Fluss,
schwimm' in ferne Länder.
Wellen, sie umfließen mich,
schimmernd helle Bänder.

4. Ich schwimme gern im großen Fluss,
fließe mit den Wellen,
manchmal auch im Gegenstrom,
bis hin zu den Quellen.

Quellen, Bäche und Flüsse wässern das Land, das blüht und gedeiht. Sträucher und Bäume wachsen am Flussufer. Pst! Stille sein! »Hörst du«, fragt die Mutter, »wie die Vögel zwitschern?«

1. Wer sitzt dort auf dem Zweige
und tiriliert und singt?
Der Zeisig, der Zeisig,
der uns ein Ständchen bringt.

2. Wer wiegt sich auf dem Aste
und ruft und singt und tönt?
Die Amsel, die Amsel –,
hab mich an sie gewöhnt.

3. Wer hockt dort in der Linde
und murrst und burrt und schnurrt?
Die Taube, die Taube,
die Liebeslieder gurrst!

4. Wer steckt dort im Gebüsch
und tschilpt und zwitschert frech?
Die Spatzen, die Spatzen,
die schwirren los – so'n Pech!

5. Wer birgt sich im Holunder?
Ich hab den Ton gespürt!
Nachtigall, du Schöne,
dein Lied hat mich berührt.

»Mama, ich möchte mitmachen! Ich will mit den Fischen im Wasser schwimmen! Mit den Vögeln in der Luft will ich fliegen und mit den Tieren im Wald will ich spielen!« – »Versuch es!« sagt die Mutter und lacht.

1. Als die Fische zusammenkamen
Plipp, plopp, plupp!
Und sich an die Flossen nahmen
Plipp, plopp, plupp!
Als sie durch die Nordsee schwammen
ohne Unfall, ohne Rammen,
hörte ich ihr stummes Singen:
»Ja, wir Fische werden's bringen!
Plipp, plopp, plupp, Heiner, Pit und Jupp!«

2. Als die Vögel zusammenkamen,
Piep, piep, piep!
Und sich an die Flügel nahmen
Piep, piep, piep!
Als sie nickten und laut schwatzten
und sich mit dem Kratzfuß kratzten,
hörte ich ihr Vogelsingen:
»Ja, wir Vögel werden's bringen!
Piep, piep, piep, haben uns sehr lieb!«

3. Als die Tiere zusammen kamen
Hi, ho, ha!
Und sich an die Pfoten nahmen
Hi, ho, ha!
Als sie brüllten, grunzten, piffen,
kraulend in ihr Fell sich griffen,
hörte ich den Tierchor singen:
»Ja, wir Tiere werden's bringen!
Hi, ho, ha! Wir sind alle da!«

4. Als die Menschen zusammen kamen!
Du, ich, wir!
Und sich an die Hände nahmen
Du, ich, wir! –
Wenn wir lachen und erzählen,
uns nicht zanken, uns nicht quälen!
Macht' ich mit beim Menschensingen:
»Ja, wir Menschen werden's bringen!
Du, ich, wir –, wir sind alle hier!«

Der Tag klettert über die Hügel. Morgensonne lächelt auf das Land. Die Berghänge leuchten. Wiesen und Äcker dampfen, Nebel steigt auf. Bäche und Flüsse fließen wie ein silbernes Band durch die Landschaft. »Mama«, sagt das Kind, »die Erde ist ein großer Garten.« – »Ja, das ist sie«, antwortet die Mutter, »und wir Menschen sind die Gärtnerinnen und Gärtner. Gott hat uns diesen Garten geschenkt. Wir sollen ihn hegen und pflegen, beschützen, bewachen und bewahren.« – »Und wie machen wir das?« fragt das Kind unsicher. »Wir bestellen das Land und